

„JUGEND STÄRKEN im Quartier“ ist ein gemeinsames Programm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB).

www.jugend-staerken-im-quartier.de

Bundesjugendministerin Manuela Schwesig:

„ Mit dem Programm holen wir Jugendliche zurück in die Mitte der Gesellschaft und vermeiden, dass sich soziale Probleme in bestimmten Stadtteilen zuspitzen. Wir helfen jungen Menschen, die den Übergang in die Arbeitswelt aus eigener Kraft oder mit den Standardinstrumenten der Arbeitsmarktpolitik nicht meistern, weil sie zum Beispiel aus schwierigen familiären Verhältnissen stammen, mit der Schule nicht zurechtkommen oder sich allein gelassen fühlen. Fachkräfte der Jugendsozialarbeit unterstützen sie, individuelle Hürden auf dem Weg zu überwinden, damit sie eine neue Perspektive für die Zukunft gewinnen.“



Bundesbauministerin Dr. Barbara Hendricks:

„ Wir bündeln die Ressourcen für benachteiligte Jugendliche und für problematische Stadt- und Ortsteile, insbesondere auch für die Gebiete unseres Städtebauförderungsprogrammes ‚Soziale Stadt‘. Projekte wie die Organisation von Nachbarschaftstreffs oder das Anlegen eines Gemeinschaftsgartens auf einer Brachfläche stärken nicht nur die Kompetenzen der Jugendlichen, sondern auch das soziale Wohnumfeld und die Nachbarschaften vor Ort.“



Zielgruppen

Das Programm unterstützt junge Menschen im Alter von 12 bis einschließlich 26 Jahren mit und ohne Migrationshintergrund, die

- von den Angeboten der allgemeinen und beruflichen Bildung, Grundsicherung für Arbeitssuchende und/oder Arbeitsförderung nicht mehr erreicht werden.
- wegen sozialer Benachteiligungen oder individueller Beeinträchtigungen besondere sozialpädagogische Unterstützung im Rahmen der Jugendhilfe brauchen, um den Übergang Schule-Beruf zu meistern.

Ziele

- „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ unterstützt mehr als 180 Modellkommunen (örtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe) dabei
- junge Menschen auf die (Wieder-)Aufnahme von schulischer/beruflicher Bildung, berufsvorbereitenden Maßnahmen und Arbeit vorzubereiten (§ 13 SGB VIII, Jugendsozialarbeit).
- Hilfsangebote für die jungen Menschen sozialräumlich einzubetten und einen konkreten Mehrwert für benachteiligte Gebiete zu schaffen.
- effektive und effiziente Strukturen der Zusammenarbeit zwischen Trägern der öffentlichen Jugendhilfe, freien Trägern im Bereich Jugendsozialarbeit, Jobcentern, Agenturen für Arbeit, Schulen, Quartiersmanagement und weiteren Partnern zu etablieren.



Methoden

Jede Modellkommune entwickelt und erprobt Projekte im Bereich Jugendsozialarbeit, die auf die Angebote, Bedarfe und Zielgruppen vor Ort zugeschnitten sind. Dafür stehen vier methodische Bausteine zur Verfügung:

- Case Management** (intensive sozialpädagogische Einzelfallarbeit)
- Aufsuchende Jugendsozialarbeit** (z. B. Streetwork oder Mobile Beratung)
- Niedrigschwellige Beratung/Clearing** (z. B. Anlaufstellen mit Lotsenfunktion, in denen Jugendliche eine Erstberatung erhalten)
- Mikroprojekte mit Mehrwert für das Quartier und dessen Bewohner/-innen** (z. B. Anlegen eines Trimm-Dich-Pfades, Organisation eines Stadtteilfestes)

Umsetzung

Die Projekte zur Unterstützung junger Menschen werden durch öffentliche und freie Träger im Bereich Jugendsozialarbeit umgesetzt.

Die mehr als 180 Modellkommunen steuern und koordinieren die Angebote. Sie arbeiten dabei – im Sinne einer „Förderung aus einer Hand“ – eng mit freien Jugendhilfeträgern, Jobcentern, Agenturen für Arbeit, Schulen, Quartiersmanagement und weiteren Kooperationspartnern zusammen. Ziel ist eine Stärkung der Jugendsozialarbeit vor Ort.